

**Seite:** 25  
**Ressort:** Lokal  
**Rubrik:** Marktheidenfeld  
**Weblink:** <http://www.mainpost.de>

**Gattung:** Tageszeitung  
**Auflage:** 5.248 (gedruckt) 5.006 (verkauft) 5.036 (verbreitet)  
**Reichweite:** 0,02 (in Mio.)

# Wie ein Mann gegen den Nationalpark Spessart

## Bischbrunns Bürgermeisterin: kämpfen, nicht abwarten - Einstimmiges Votum des Gemeinderats

Bischbrunn

(av) Das Thema "Nationalpark im Spessart" bewegt viele Menschen. So kamen ungewohnt viele Zuhörer, als sich der Gemeinderat in seiner jüngsten Sitzung damit befasste.

Die bayerische Staatsregierung suche nach einem möglichen Standort zur Errichtung eines dritten Nationalparks in Bayern, führte Bürgermeisterin Agnes Engelhardt aus. Es solle im Staatswald, in einem Gebiet, wo überwiegend die Baumart Buche vorkommt, ein Buchennationalpark entstehen.

Nachdem dieses Vorhaben im Steigerwald am Widerstand der Bevölkerung gescheitert sei, so Engelhardt, sei jetzt der Spessart im Fokus der Behörden. Es sei vorgesehen, dass der gesamte Staatswald um Bischbrunn Nationalpark werde. Dies habe gravierende Auswirkungen für die Bürger der Gemeinde. Der weltbekannte Eichenwald werde - wie im Naturschutzgebiet Rohrberg - von den Buchen totgewachsen und verschwinde im Laufe der Jahre, so Engelhardt. Qualifizierte Arbeitsplätze im Forst, bei Fuhr- und bei Logistikunternehmen, in der Säge- und in der Furnierindustrie würden verschwinden.

"Vorteile fraglich"

Vorteile durch einen eventuell entstehenden Tourismus seien fraglich. Die

neu entstehenden Arbeitsplätze könnten die Arbeitsplätze, die verloren gingen, nicht ersetzen. Die Spessartforstrechte könnten nicht mehr ausgeübt werden. Es gebe kein Rechtlerholz mehr, es gebe kein Brennholz mehr aus dem Staatswald, das Brennholz werde folglich teurer. Wanderer, Pilzsucher und Freizeitnutzer würden eingeschränkt.

Im Wald selbst finde eine Bejagung nur begrenzt statt. Die Schäden auf den Ackerflächen würden zunehmen. Die Gefahr, dass die Schweinepest ausbreche, sei groß. Der Wert der landwirtschaftlichen Flächen würde abnehmen, und die Gemeinde würde Einnahmen aus der Grundsteuer verlieren.

Dritter Bürgermeister Thomas Fuhrmann, der sich ausgiebig mit den Auswirkungen des Nationalparks Bayerischer Wald befasst hat, befürchtet für die Gemeinde Bischbrunn schlimme Folgen. "Dürfen wir im Falle eines Falles im Wachengrund und im Weihergrund noch weitere Trinkwasserquellen erschließen?", fragte er. "Kann die Deponie in Bischbrunn noch weiter betrieben werden? Welche Auswirkungen hat die 500 Meter Abstandsregel auf Landwirtschaft, Forstwirtschaft und auf den Flächennutzungsplan der Gemeinde?" Fuhrmanns Fazit: Sollte der Nationalpark kommen, so werde die

Gemeinde Bischbrunn zu den großen Verlierern zählen.

Ein großer Verlierer sei auch der Wald, meinte Gemeinderat Gert Günzelmann. Die besten Eichenbestände stünden nun einmal im Kernbereich des geplanten Parkes und diese sollten nun von der Buche erstickt werden. Dabei hätten Förster und Forstämter sich seit Jahren große Mühe gegeben, um neue Lebensräume für Tiere und für Pflanzen zu schaffen.

Man müsse jetzt kämpfen und dürfe nicht abwarten, verdeutliche Engelhardt ihre Grundhaltung. Was an Informationen von den Behörden komme, sei Augenwischerei. Die anstehenden Probleme würden nur positiv dargestellt. Die Realität sehe aber ganz anders aus. Aufklärung und Protest

Bei der Abstimmung wurde ein Naturpark Spessart von den Gemeinderäten einhellig abgelehnt. Man müsse jetzt, so wurde gefordert, die Bürger aufklären, Unterschriften sammeln, protestieren und sich mit anderen Gemeinden zusammenschließen. "Schreiten wir zur Tat!", hieß es. Die Bürger im Steigerwald hätten es geschafft, einen Nationalpark zu verhindern und das könne man auch.

**Wörter:** 461  
**Urheberinformation:** Mediengruppe Main-Post GmbH